

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch  
Boten in Remberg 1.10 Mk., in Heiden,  
Stein, Lützen, Nieritz, Gommeln 1.15 Mk. und  
durch die Post 1.24 Mk.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Soel, Remberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte  
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt „Zeitspiel“ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 69.

Remberg, Donnerstag den 15. Juni 1905.

7. Jahrg.

## Die geplante „Volksvertretung“ in Rußland.

Der Selbstherrscher „aller Reußen“ will endlich den russischen Volke einige Zugeständnisse machen. Er hat seinen Minister des Innern, Wulgyn, beauftragt, ein Gesetz auszuarbeiten, das nach Vollvertretung ausseht. Dieser Gesetzentwurf liegt jetzt dem russischen Ministerkomitee zur Beratung vor, das natürlich Wochen und Monate gebrauchen wird, bevor es nach langwierigen Verhandlungen den Entwurf dem Zaren zur Genehmigung unterbreiten kann, der das Gesetz dann möglicherweise — ablehnt.

Die Institution der Volksvertretung soll „Gosudarstwennaja Duma“ genannt werden. Die Wahl der Volksvertreter soll nach demselben Prinzip erfolgen, wie es die Semstwoverordnung vom 1. Januar 1864 vorgeschrieben, also nach der Vermögenslage der zu wählenden Personen; es steht jedoch dem Ministerkomitee frei, etwaige Änderungen anzuordnen. Die „Gosudarstwennaja Duma“, als eine ständige Einrichtung, wird nicht nur ein gesetzliches Recht, d. h. das Recht haben, über die von einzelnen Verwaltungseinheiten beantragten neuen Gesetze, Abänderungen und Ergänzungen der existierenden Gesetze zu beraten, sondern auch das Recht der gelegentlichen Initiative haben, selbständige Ausarbeitungen neuer Gesetze, unabhängig von Ministern, vorzunehmen, wozu aus den Mitgliedern der „Gosudarstwennaja Duma“ besondere Ausschüsse gebildet werden können. Der „Gosudarstwennaja Duma“ steht das Recht zu, das Staatsbudget, einzelne Rechnungen des Finanzministeriums, Reichskontrolle usw. zu prüfen. Die „Gosudarstwennaja Duma“ hat das Recht, Fragen an die Minister zu stellen. Aber diese wie alle anderen Departementschefs sind nur vor der höchsten Gewalt verantwortlich. Interpellationen dürfen nicht auf einzelne Personen ausgedehnt, sondern müssen an eine Gesamtverwaltung gerichtet werden.

Die Zahl der Mitglieder, die auf 3 Jahre gewählt werden, soll 400 bis 600 betragen. Mitglieder der „Gosudarstwennaja Duma“ können nur die vom Volk gewählten Personen sein. Der Präsident wird von der höchsten Gewalt aus der Mitte der Mitglieder ernannt. Minister, Departementschefs usw. sind ohne weiteres Mitglieder der Duma. Aus der „Gosudarstwennaja Duma“, als unterer Kammer, kommen die Vorschläge in die obere Kammer, den „Gosudarstwennaja Senat“. Solange letzterer eine Vorlage nicht genehmigt und diese von der höchsten Gewalt nicht genehmigt worden ist, hat die betreffende Vorlage keine gesetzliche Kraft. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen der „Gosudarstwennaja Duma“ und dem „Gosudarstwennaja Senat“ wird die Entscheidung von der höchsten Gewalt getroffen. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Ministern seien sich die betreffenden Minister mit der „Gosudarstwennaja Duma“ ins Einvernehmen. Die Sitzung der Duma erfolgt jährlich von November bis Januar. Auf Befehl der höchsten Gewalt kann die Duma jederzeit geschlossen und eine Neuwahl bestimmt werden. Die Verhandlungen der Duma sind öffentlich. Damit eine Volksgruppe während der Tagung der „Gosudarstwennaja Duma“ nicht ohne einen ihrer Vertreter bleibt, sieht das Projekt die Unverletzlichkeit der Person der Mitglieder der Duma vor. Letztere erhalten kein Gehalt, bekommen aber für ihre Unkosten eine Vergütung von 15 Rubel täglich, deren Annahme niemand verweigern darf. Die Mitglieder der „Gosudarstwennaja Duma“ können einzeln und gruppenweise Anträge stellen.

## Kotales und Provinzielles

Remberg, den 14. Juni.

Schutz den Telegraphenanlagen.  
Eins der wichtigsten und modernsten Verkehrsmittel bilden die Reichs-Telegraphen- und Fernsprechanlagen. Demnach werden diese Anlagen vielfach verpfändet, und häufig verpfändet, besonders häufig werden Notizen

durch Steinwürfe zerrümmert, auch werden öfters Drahtstücke auf die Leitung geworfen. Da hierdurch die Benutzung der Anlagen verhin- dert oder gefährdet wird, werden derartige Beschädigungen durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich mit hohen Strafen bedroht. Denjenigen Personen, welche die Urheber vor- schädlichen Beschädigungen an den Telegraphen- anlagen derart ermitteln oder zur Anzeige bringen, daß die Schuldigen zum Erguß und zur Strafe herangezogen werden können, stellt die Ober-Prokuratur in jedem einzelnen Falle eine Belohnung bis zur Höhe von 15 Mk. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugend- lichen Alters und wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Erguß herangezogen werden können, des- gleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern nur rechtzeitiges Eingreifen der zu belohnenden Personen ver- hindert wird. Bedingung ist nur, daß der gegen die Telegraphenanlagen verübte Vorfall insofern festgestellt wird, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann.

— Fremdkörper im Auge. „Mir ist etwas ins Auge gelogen“, das ist der Ruf, der jetzt in der Zeit der Ausflüge ins Freie, bei den Staubwolken des Sommers wieder alltäglich geworden ist. Man sieht, wie von den Betroffenen ihr Auge eifrig gerieben wird und doch der Schmerz nicht nachläßt. Im Gegenteil, er verschlimmert sich dadurch nur, um so fester im entzündlich geröteten Auge, besser ist es schon, das unerleichte Auge zu reiben, um auf diese Weise auch die Kränker- absonderung des Auges entgegen zu wirken. Das ist ein schlechtes, vorangenes Augenbad mit reinem Wasser tut gute Dienste. Hat man Oliven- oder Mandelöl zur Hand, so tropfe man wenige Tropfen ins Auge und wasche es nach einiger Zeit mit warmem Wasser aus. Es gelingt so oft, Staub, Wäse, Splitter u. s. zu entfernen. Frisch gelogener Kalk, der ins Auge gerät, muß schnell mit reichlich kaltem Wasser ausgewaschen werden, da sonst das Auge leicht unheilbar erblinden kann.

Verstehen von Erdbeeren. Daß sich Erdbeeren schwer verstehen lassen und häufig in sehr schlechten Zustände an ihrem Bestimmungsorte antommen, ist bekannt. Die Früchte sind zu hart und drücken sich gegen- einander liegen. Der Praktische Ratgeber bringt nun in seiner neuesten Nummer die Beschreibung einer Vorrichtung, die Einfach- fachen, die sich im praktischen Gebrauch gut bewährt hat. Jedes Kästchen wiegt nur 35 Gramm und faßt 1 Pfund. Die Sammel- fülle faßt 9 solche Kästchen. Wenn die Erd- beeren noch vor der Vollreife gepflückt werden, so lassen sie sich auch bei heißen Wetter ver- senden. Die Nummer, welche diese Anleitung enthält, wird auf Verlangen sofort an den jeden Gartenfreund geschickt durch das Ge- schäftsamt des „Praktischen Ratgebers“ in Frankfurt a. Ober.

Bad Schiedeberg. In den Mittern verchiedener benachbarter Orte wird unter „Bad Schiedeberg“ die Nachricht verbreitet, hier sei ein Kind des Herrn Wächsmacher Winter an Genickstarbe gestorben, ein zweites an dieser erkrankt. Zur Nichtstellung derer. Vorzükommen wir mitteilen, daß sich bei dem Verstorbenen Kunde wohl Zeichen einer Gehirn- erkrankung bemerkbar gemacht hatten, weshalb, um ganz sicher zu gehen, die Obduktion der Leiche durch den Herrn Kreisarzt vorgenommen wurde. Diese ärztliche Untersuchung hat aber keinerlei Anhaltspunkte für das Vorhandensein von Genickstarbe, das übrigens wieder auf dem Wege der Beförderung sich befindet, ist auf dem- selben Gerichts in keiner Weise gerechtfertigt. — Da wir ebenfalls eine falsche Notiz brachten, glauben wir dieselbe hiermit im In- teresse der Stadt Schmiedeberg genügend be- richtiget. Die Red.)

Wittenberg. [Beim Baden ertrunken.] Im Weichbilde unserer Stadt hat in diesem Jahre das Wasser sein erstes Opfer durch un- vorzügliches Voden gefordert. Gegen 11 Uhr vormittags ertrank in der Pfisterthor der 12jährige Sohn des Gustavseifers Frick Wil- grade in Mühlfließ. Alle sofort angefallenen Wiederbelebungsvorläufe blieben erfolglos. Soudal das Baden im Freien auch empfohlen werden darf, können des Schwimmens unfähige Kinder und Erwachsene doch nicht dringend genug vor dem Baden in freien Ge- wässern ohne zuverlässige Aufsicht gewarnt werden.

Von der Elbe. [Fischsterben.] In diesem Sommer kann man seit einiger Zeit auffallend viele tote Fische in der Elbe treibend beobachten. Besonders sind es die sogenannten Gründlinge. Diese Erscheinung ist schon in früheren Sommern, jedoch nicht in so be- deutendem Umfang wie dieses Jahr, beob- achtet worden. Ob nun Krankheit oder eine andere Ursache zu Grunde liegt, wird die Untersuchung ergeben, die im Interesse der Binnenfischerei angestellt werden soll.

Gräfenhainchen. [Willing gelebt.] In der Nacht zum Sonntag drangen in ein Haus in der Feldstraße Diebe ein und zwar nahmen dieselben ihren Weg durch das Kellerfenster. Außer dem Feteratsbraten nahmen dieselben noch den frischgebackenen Kuchen mit. Jedem- falls war die Beute zu groß ausgefallen, sonst hätten die Diebsteher bemerkt, daß sie bei ihrem Raube vor dem Hause den letzten Anstrich verloren hätten. — In der gleichen Nacht statteten Diebe einen Grundstich in der Dübenerstraße einen Besuch ab und stahlen die Hüher.

Gräfenhainchen. [Rabfahrereinfall.] Auf der Süßenberger Chaussee fiel Sonnabend Mittag in der 2. Stunde der Güterverwahrer Löwe so unglücklich vom Rade und so dem Gesicht auf die Straße, daß dasselbe fast bis zur Unkenntlichkeit einstellte war und der Bedauernswerte einige Zeit betäubungslos war.

Jerbit. [Seltensfunde.] Bei den Aus- scheidungsarbeiten zum Kaiserbau vor dem Behälter sind menschliche Skelette gefunden worden, und zwar in geringer Tiefe. Nur die stärkeren Partien, die Schädel, sowie die starken Arm- und Beinenden sind noch wohl- erhalten, während das übrige in Staub zer- fallen ist. Da die Skelette vereinigt sind, einer größeren Fische liegen, ist wohl anzunehmen, daß die Leichen nicht gleichzeitig der Erde übergeben sind. Vermuten könnte man, daß die Hinrichtungen in früheren Jahren, hundert vor dem Behälter stattfanden, die Delinquenten hier kurzerhand eingescharrt sind.

Graf. [Aufgebundene Leiche.] Der Landwirt Winter, der seit einigen Monaten vermisst wurde, ist jetzt bei Lichterz aus der Saale gezogen worden. Winter war auf einem Kreisereisern vergnügen gewesen, hat dann am Abend den Heimweg angetreten und ist nicht dabeim angekommen; alles Suchen nach ihm war vergeblich. Vermutlich ist der Mann von der Straße abgenommen und in die Saale gefallen, in der der Unglückliche, der auch Feldzugssteilnehmer war, ertrinken mußte. Das Gesicht des Gefundenen ist völlig entfallen, ein Arm fehlt ganz, und nur an den Gehörgängen, die Winter anlässlich des Festes an die Brust geheset hatte, erkannte man ihn.

Röthen. [Betrüger.] Von seinem Gesicht wurde hier ein alter Simber eretit, der schon seit Jahren in allen deutschen Universitäts- städten Gastrollen gibt und die Studierenden brandsticht. Der im Alter von 74 Jahren sitzende Gauner nennt sich Musiklehrer Josef Wöndelge und gibt an, aus Maria-Reusitz in Siebenmark zu stammen. Er tritt sehr fieber auf, führt in hochtrabendem Tone abgefaßte gedruckte Prosopete bei sich, in denen er auf- führt, wo er schon überall seine Vorträge ge- halten hat. Diese Vorträge, in ständischen Kreisen gehalten, sind der Deckmantel, unter dem er Beiträge für ein alldoitsch-atomisches Vereinigungshaus sammelt, das er in Unter- siebenmark errichten will. Das Vereinigungs-

heim bestand nur in seiner Bantafle, die Gel- der verbrachte er für sich. Als er sein Schindeldelirium auch am hiesigen Höheren Rechnungsrat anfangen wollte, fiel er der Polizei in die Hände.

Gera. [Mord und Selbstmord.] Wie die „Geraer Post“ meldet, fand am Freitag der Arbeiter Emil Schlüter am Thüringer Frühlings zwischen Schlüter und der Weisen- witzer Bahn unterhalb des Bahnhofs einen Mann und einen Knaben im Grabe liegend, aufgefunden erschossen. Bei näherer Unter- suchung fand man, daß der 8 bis 9 Jahre alte Knabe tot war. Zwei Schiffe aus einem Revolver in die Brust und in die rechte Kopf- seite hatten dem Knabe wahrscheinlich ein uner- wartetes Ende bereitet, denn der Knabe hielt in der Hand einen Strauß frisch gepflückter Feldblumen. Der Mann, neben dem ein mit zwei scharfen Patronen geladener Revolver lag, gab später noch Lebenszeichen von sich, trotzdem er auch einen Schuß in die Brust und im Kopfe hatte. Er sollte sein Portemonnaie hervor, in dem ein Zettel war, „Lebe wohl, Klara; vergieb mir, ich kann nicht anders.“ Robert Wille.“ Er sagte, daß er Wille heiße, Körnerstraße 6 wohne und Weber sei. Er klagte über große Schmerzen und bat, ihn doch zu töten und seine Frau zu schonen.

Gera. [Bettlererschlag.] Hier zerrüm- mernte ein Streumer, der beim Fleischer Dropp in der Schmalzblüthenstraße betalt, den aber das Stadt-Rath, das er bekommen hatte, zu sein, zwei, die Schmalzblüthen im Wege von 300 Mk. und er rief die Furcht. Inzwischen ist es gelungen, den Patron zu erwischen.

Gera. [Ehrlöcher Fieber.] 10,000 Mark hat der neunjährige Sohn des Mehl- futterers Lohsch gefunden. In dem Raum eines Mühlgründchens auf der Weidenbamm- Promenade entdeckte der Junge ein Päckchen Papiere, die er für ein Silberstück hielt. Die Mutter erkannte in den „hundert Wibern“ 10 einzelne Taubendrucke. Frau Lohsch lieferte den wertvollen Fund sofort bei der Polizei ab, wo sich auch bald darauf die Be- reiterin des Geldes, ein Fräulein S., einfind. Den Eltern des ehrlöcher Fiebers wurde der gefundene Funderlohn in Höhe von 112 Mk. ausgezahlt.

Freyburg a. O. Eine alte Witte hat sich bis heute in einigen Orten der hiesigen Gegend erhalten — das Waisenhaus. Am Sonnabend vor Pfingsten oder an einem der Feiertage ziehen die Waisen mit Vätern auf den Wagen, voran ein Musikchor, durch das Dorf und geben denjenigen, die sie dadurch auszuheilen wollen, eine Waie vor das Haus. Die also Geheilten erwandern sich nun oft entweder durch ein Geldgeheim oder sie laden die Gefellschaft zur Bewirtung ins Haus ein.

Nordhausen. [Willing davongelommen] Eine Willinghändlerin, die seit zehn Jahren einem Abnehmer täglich zwei Liter Milch lieferte oder liefern sollte. Zu Willigkeit lie- ferete sie aber nur anderthalb Liter, ließ sich aber zwei bezahlen, bis die Sache fänglich ent- deckt wurde. Trotzdem sie den Betrag zehn volle Jahre durchgeführt hatte, verurteilte sie das Schöffengericht doch nur zu 50 Mk. Geldstrafe.

## Der Krieg in Ostasien.

Ein sechswochiger Waffenstillstand. Wie „Standard“ aus Washington erfährt, wird ein sechswochiger Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan vereinbart werden, welche als schon stillschweigend in Kraft getreten be- trachtet werde.

Welen, sprach der Dunkel Rolte, Welene, was ich sagen wollte, temst du die Welen Fawort, den immer schälen Medesfinit. Fawortschritte ermöglichen jeder Dame die Selbstanfertigung tadellos sitzender Kleider nach neuester Mode. Anleitung durch das Große Fawort-Modenalbum und Schnittmuster- bund, zu beziehen gegen Entsendung von 60 Pf., von der Internationalen Schnittmann- schaft, Dresden, Nordstraße 32. Jugend- Moden-Album kostet 50 Pf.



**Unwetterwäden in Schlesien.** Noch den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind in der ersten Junihälfte in Schlesien 108 Dörfern von Wetterwäden betroffen worden, zehn Menschen vom Tode erlöset, 48 Gebäude und vier Stieren durch Blitz- und Brandwäden vernichtet. Aus 31 Dörfern wurde Hangelich und Überflutung gemeldet.

**Der verschundene Bräutigam.** Ein originelles Wortkommis hat sich dieser Tage auf dem Hingehenden Standesamt zugetragen. Ein Bräutigam erschien mit dem Brautpaar, um in den Stand der Ehe zu treten. Als das Brautpaar aufgetaucht wurde, hat der Bräutigam plötzlich um einen kleinen Anstich des Brautpaares. Er fühlte sich nicht wohl und wollte sich nur in den Brautpaar stellen, um sich zu setzen. Seinen Hingehenden ließ er stehen. Im Standesamt aber hatten die Braut und die Brautpaar bezüglich der Verschundenheit des Bräutigams. Als man nach einer halben Stunde im Brautpaar nachfragte, war der freiblebende Bräutigam dort aber nicht zu finden. Die meiste Braut dachte den Hingehenden des Verschundenen schließlich in Papier und zog allein nach Hause.

**In Mährenstar ermordet, in Deutschland hanged.** Die Leiche des ermordeten Ingenieurs Pfeiffer, hiesiger Direktor der Maschinenfabrik des Comis von Adolphsen zu Rahn, ist nach der deutschen Heimat überführt worden. Pfeiffer wurde, wie noch erinnert sein wird, von einem Eschler seiner Schmeißer, die ihn nach Indien begleiten sollte, meuchlings erschossen.

**Brandstifterin Sonne.** Die schon so manchen Feuer auf dem Kirchhof hat, entzündete in einer Wohnung zu Nordhausen ein Mädchen schwedischer Streichhölzer, das auf dem Fenster lag. Das Feuer hatte auf ein in der Nähe befindliches Stützgebäude mit Hängelich übergegriffen, wurde dann aber zum Glück bemerkt und gelöscht.

**Verhängnisvolles Versehen.** Auf der Anstalt Friedrichs Altschule in Essen wurden durch glühende Eisenbleche die einer falschgeordneten Schmelzpfanne ausströmten, wie Arbeiter getödtet und drei tödlich verletzt.

**Ein fideles Weingelage „per Nax“** gab es am Osterdinstag in Hagen. Für eine Firma war dort eine Weinprobe angesetzt, von der ein Fuder auf dem Transport beschädigt worden war. Die 1000 Liter „Nax“ ergossen sich auf die Straße und von allen Seiten liefen Menschen und Kinder herbei, um das leckere Nax zu kosten. Wein und Tafeln, selbst in Hüten anzufangen. Viele Jungen lagen platt auf der Erde, um den Nax zu schlürfen.

**Eine Todesstrafe für Radfahrer.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der sehr abschüssigen Gasse am Beberberge zwischen Hagen und Sierode, auf der erst vor wenigen Jahren ein Radfahrer, ein Rentner aus Göttingen, den Tod gefunden hat. Ein Radfahrer aus Heiligenstadt fuhr diese steile Gasse in raschem Tempo hinab, kam aber infolge Nachlässigkeit zu Falle und erlitt neben anderen Verletzungen einen Armbruch. Der Schwerverletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

**Das Nest unter der Eisenbahn.** Ein Naturhistoriker, wie es heißt auf dem Boden eines Vogelnests zu beobachten ist, dürfte zu den Seltsamkeiten gehören. In einem Wasserbüchse hatte nämlich ein Käuzchenpaar sein Nest untergebracht, und zwar genau unter einer Eisenbahnstange, über den täglich Dutzende von Hagen dahin brauen. Die Geschicklichen haben den Hagen nicht gefordert, denn es sind fünf Junge ausgekommen, die von allen Seiten so reich mit Nüssen, Mandeln usw. versorgt werden, daß immer ein Vorrat dieser Nahrungsmittel um die Jungen liegt.

**Schwere Mordtat.** Eine entsetzliche Mordtat hat sich im Dorfe Naumburg bei Spangenberg zugetragen. Infolge fortgesetzter ehelicher Unzufriedenheit und insbesondere aufgeschalteter durch einen anonymen Brief, in dem eine Frau

der ehelichen Untreue beschuldigt wurde, vergaß sich der Handwicht Knoche, griff in der Wut zu einem scharf geschliffenen Meißel und verletzte seiner Ehefrau damit mehrere schwere Stöße, so daß ihr Leben in Gefahr schwebt. Knoche wurde verhaftet und in Untersuchungshaft genommen.

**Ein Kilometerreffer wider Willen.** Ein tragikomisches Stücklein ist jüngst in Kopenhagen einem biederem Handwerksmann passiert, der dort mit einem im Automobil gefahrenen Mann ins Gespräch kam und dabei verstand, sich auch einmal auf das Auto zu setzen, um zu sehen, wie es geht. Unter Meißel dampfte Lustig los und die Sache schien ihm großen Spaß zu bereiten. Als er jedoch

die dieser Tage in Paris verheiratet wurde, findet sich ein Brief des Dichters Alfred de Musset an Jules Janin, der einst als Theaterkritiker geschätzt und beliebt war, wie später der gute Dittel Saren. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Ich habe in meiner über die Schauspielerin Rachel geschrieben. Sie hatte ich nicht genannt; trotzdem geben Sie mir eine Antwort, die weder Maß noch Anstand hat. Ihre Kritik ist groß. Literarisch sind Sie ein Kind, dem man Tropfsteine unterlegen mußte, und verstandlich ein Mann, dem man den Hintern in das Theater verpacken sollte. Bitte rufen Sie sich, wenn Sie wollen, für diesen Brief durch neue Beschimpfungen — ich erwarde

sich sojann auf einen andern Knaben, dem sie aber nur die Jacke zerstückte. Das Knütteln wurde von einer Hand ergriffen und elste den Ausgängen zu. Viele stützten hin und gerieten unter die Füße der Nachdrängenden. Die Adeln entkam in ein in der Nähe gelegenes Feld, wo sie sich hinlegte. Angewellend das Fiskus gelang es, sie mit Laßlos wieder einzufangen. — Auch in Southeby, einem Baderie in der Nähe Londons, entkam eine Adeln, als sie mit dreizehn andern Knaben im Knütteln in einen Käfig gebracht werden sollte. Das Tier betrug sich aber sehr manieilich. Es hängerte durch die Ränne des Knüttels und trieb nachlässig die schamlosesten Gähne in die Knüttel in einen benachbarten Park und ließ sich, nachdem es seine Neugierde befriedigt hatte, wie ein Hundchen vom Wäter in den Käfig zurückführen.

**Kollwitz und Rabbin.** Professor Tizzoni von der Universität Bologna teilte der dortigen Akademie mit, es sei ihm gelungen, die Kollwitz durch Modifizieren von Experimenten zu heilen. Die bisherigen Ergebnisse der Experimente mit Kollwitz seien sämtlich erfolgreich gewesen, was weder bei der Wasserlösung, noch bei der Serumbehandlung der Fall sei. Nimmere will der Empfänger Versuche mit Menschen vornehmen.

**Überschwemmungen in der Sahara.** Gelegenlich kommen in der Wüste Sahara so starke Regenfälle zur Erde, daß sie verheerende Überschwemmungen anrichten. Ein Fall dieser Art trat im Frühjahr 1899 bei Berian ein, wobei mehrere in einem bis dahin völlig trockenen gewesenen Flußbett lagernde französische Soldaten ertranken. Noch schwerer hat ein Sturzregen nach einem amtlichen Bericht in letzter Zeit dem Dorfe Al-Hesra am Nabe der Sahara im südlichen Algerien mitgeschlagen. Die Fluten brangen ganz plötzlich in die Ortschaft ein, ertränkten 15 Eingeborene und 10 Europäer. 15 Minuten darauf, nachdem die Fluten die Stadt erreicht hatten, waren sie wieder verschwunden.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Am 19. Sitzungstage ist der große Verleibungsprozeß gegen Schreit und Genossen durch Zurücknahme des Strafantrages seitens der Verleibungsmallogist beendet worden, nachdem die Angeklagten vorher die Verleibung abgeben hatten, daß ihnen bei der Verleibungsbildung der unter Anklage stehenden Artikel eine Absicht der Verleibung fernzulegen habe. (Die Angeklagten hatten in den von ihnen redigierten Wätern Artikel veröffentlicht, die angeblich die Absicht der Verleibungsbildung zum Gegenstand hatten. Der Angeklagte war es hauptsächlich darum zu tun, an Beispielen die Notwendigkeit einer Änderung des bisherigen Strafvollzugs vor Augen zu führen.)

**Sana.** Ein Fall unglücklicher Verurteilung hat vor der hiesigen Strafkammer seine Klärung gefunden. Im Oktober 1904 war der Radfahrer Hans Schreiner von der Strafkammer als sechs Monate Gefängnis beurteilt worden, weil er sich bei einer Schlägerei der Körperverletzung schuldig gemacht haben sollte. Erbe besitzt seine Schuld, und es gelang ihm, das Verleibungsanwesen zu durchsetzen, indem die Sache der Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung vorlag. Die Beweisnahme ergab jetzt die Unschuld des Verurteilten. Er wurde freigesprochen, nachdem er über drei Monate von seiner Strafe befreit hatte.

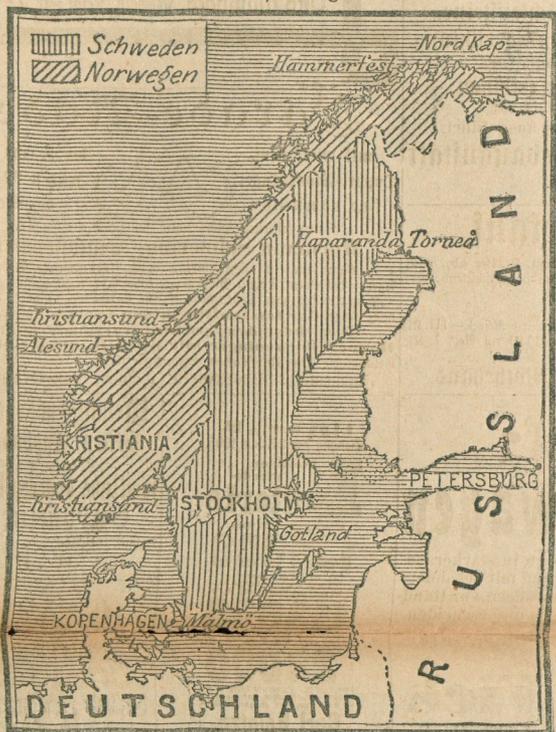
### Buntes Allerlei.

**Die Entschuldig.** Buchhalter (zum Kollegen): „Na, so in Gedanken verurteilt?“ — „Ja, der Gehet hat eben gesehen, wie ich seine Tochter geküßt habe; jetzt werde ich entweder sein Schwägerin, oder ...“ (aus dem „Lustigen“)

**Ein Pechvogel.** Bekannter: „Weilgen Sie sich denn nicht am Wänderpiel?“ — „Fauscher: „Ne! Dabet hab' ich sties Pech ... da muß ich immer meine Alte küssen!“ (aus dem „Lustigen“)

**In der Geschichte wird die Schlichte bei Thajama einen besondern Namen erhalten.** Man wird sie das russische „Seebad“ nennen. (aus dem „Lustigen“)

### Überlichtskarte von Norwegen und Schweden.



Norwegen hat einen Flächeninhalt von 322 904 Quadratkilometer. Es bildet ein ganzliches Gebirgsland, das in seinem südlichen Teile von hohen Tälern, in seinem westlichen und nördlichen

parten tief einschneidenden Fjorden oder Meeresschluchten gehalten ist. Die Bevölkerung Norwegens beträgt ungefähr zweiundsiebzig Millionen.

aus Umfahren dachte und den Motor abstellen wollte, fand er den Abstellort nicht. Man war der Jänner froh. Das Auto raste weiter, und unter „Kilometerreffer“ flog mit Windeswille durch die Dörflungen Madern, Warrebeswiler, Fuchswiler, Mühlungen bis Sammalen, wo er endlich Gefährdung fand, weil das Automobil von selbst stehen blieb, da das Benzolin alle war. In den Dörflungen, die er auf seiner unheimlichen Fahrt passierte, sah er früher stummend um Hilfe. Es konnte ihm aber niemand helfen.

„Goldene Rückfahrscheine“ eines Dichters. In einer Autographensammlung,

seine Lippen auf die Lippen, heiß und lebendig schicklich. „Mein Gott — endlich — endlich!“ murmelt er begriffen, immer von neuem ihre Lippen saugend. „Mein Lieb — mein Lieb — ich müde ich auch nicht? — Du bist endlich mein!“

„Immer und ewig, Herr.“ Er bedekt seine Augen mit der Hand, als könne er so viel Glück nicht auf einmal lassen. Dann rauft er sich gegenseitig auf. Er darf jetzt nicht an sein eigenes Glück denken. Draußen kämpft einer um sein Glück, dessen Glück er glücklich hat.

„Sett hast, ist müde, mein Dergenslieb — die Gestalt ist für mich nicht so groß, als du sie dir vorstellst,“ sagt er schnell, und ich werde sie die Ruder zu führen. Glaube und vertraue mir, es kann ja nicht sein, daß wir uns gerade jetzt trennen müssen, nein! Au Wiedersehen!“ Noch einmal prekte er sie an sich und küßte sie.

„Ich muß dich an das Ufer begleiten,“ hat sie. „Mein, wenn du mich lieb hast, so bleibe hier in der Schube des Hauses.“

Da schlang Elisabeth die Arme um seinen Hals, küßte ihn und gab ihm dann frei. „So gehe mit Gott, Geliebter, ich bleibe hier.“ Während sie an das Fenster trat, eilte Graf Sandegg, des Wegens und Umweges nicht achtend, den Ufer zu, magte den Kahn los und wuberte in den See hinein.

Mit weit geöffneten Augen, bleich und trübsinnig, stand Elisabeth am Fenster des Boot-

es von Ihnen und prekte darauf.“ Jules Janin hätte vielleicht besser getan, wenn er diesen Brief vernichtet hätte. Es ist aber auch möglich, daß Musset den Brief garnicht abgeleht, sondern nur als Drohung für die „Rauheit“ geschrieben hat.

Der Woge ist los. In Querschnitt entsprang während einer Vorstellung im Zirkus eine Klovvin. Der Zirkus war bis auf den letzten Platz gefüllt, als einer der Wäter die Tür des Käfigs öffnete, um hineinzugehen. Die Klovvin sprang mit einem gewaltigen Satz durch die Tür, schlug einen Knaben nieder, dem sie fast die ganze Gesichtshälfte zerstückte, und hügte

jaules und beobachtete durch das Fensterglas jede seiner Bewegungen. Ein summes, aber um so heiseres Gebet für den Geliebten stieg zum Himmel auf, der noch immer seine Schulden geordnet hielt und Blig und Donner auf die Erde landte.

Graf Sandegg teilte mit kräftigen Ader schlägen die Finten, sein harter Arm befehlte die Gewalt der Wogen. Nur wenige Meter noch trennten ihn von Klaus Naben. Da stößt Elisabeth einen marktschreierischen Schrei aus, das Glas entfällt seinen Händen, vor ihren Augen wird es dunkel, sie taumelt und fällt ohnmächtig zu Boden.

Das Gefährliche, das sich jeden im Zeitraum einer Stunde vor ihren Augen abspielte, hat für die Bestimmung bedauert: ein Jahr Wirtshofpache Nodens Kahn, wie ein Wirbel drehte sich dieser einige Male um sich selbst, schlug um und verlor mit seinem Inlassen in die Tiefe, noch ehe Graf Sandegg nahe genug zur Erde war.

Das weiter geschah, was mußte Elisabeth nicht, auch nicht, wie lange sie ohnmächtig gelegen hatte. Als ihr endlich wieder die Besinnung kam, sie sich aufrichtete und sagend, als stürzte sie, noch Gefährlicheres wahrzunehmen, zum Fenster hinaus, jubelte sie freude und eilte von ihrer Dergensangst laut auf. Da wieder die Gatte dem Ufer zu, und in dem Boote langsamgedregt lag Klaus Nodens Schiff.

Sie fragte nicht danach, wie es Verbeten möglich gewesen war, den schweren Körper Nodens in sein Boot zu ziehen, ihn den Finten

zu entziehen — sie fragte nicht, ob noch Leben in ihm oder ob er tot lag, sie sah nur den geliebten Gatten hell und gesund, und das er hätte sie mit bestem Dank. Es hielt sie nicht länger im Hause, sie mußte ihn entgegennehmen, und sie kam gerade ans Ufer, als Verbeten ans Land stieß und ans dem Kahn springt. Ihre helle Freude verjümmerte aber vor seinem ersten Anblick.

„Lebt er?“ fragte sie bebend. „Er nahm ihre Hand und drückte sie einen Augenblick an sein kloppendes Herz. „Wir wollen es hoffen, Elisabeth.“

Dann hob er Klaus Nodens regungslos Körper auf seine Arme und trug ihn, kuschelnd unter der schwarzen Decke, ins Bootshaus, wo er ihn auf die Bank im Versteckte Elisabeth-Beimäpfe wie ein Wirbel drehte sich Schaubens und folgte dem Gatten. Sie leitete ihn bei seinen Wiederbelebungsbewegungen lauffähige Hilfe, aber in Klaus Nodens bleiche, harter Zähne kam kein Zeichen wiederkehrenden Lebens, nur ihrer Besinnung.

Da klag Nodens liebes, schändes Verbeten vor Elisabeth auf, sie sah ihre schmerz- und gramerfüllten Zähne und da dachte sie ent verzehrendes Mitleid. „Er darf nicht sterben — er muß leben für sie!“ Notta toll glücklich werden, so wie ich jetzt bin!“ sagte es in ihr auf.

Jetzt kennt sie kein Grauen mehr; sie nimmt die harre, kalte Hand des Verbeten und reibt sie, bis ihr die Kräfte erlangen, während Verbeten seinen Kopf tiefer legt und alternd Bewegungen des Körpers vornimmt. (Fortsetzung folgt.)

Donnerstag den 15. Juni  
bin ich im  
„Hotel zur Post“.  
Hermann Grötting, Bankgeschäft  
Wittenberg.

**Mähmaschinen**  
für Gras und Getreide  
Heuwender, Pferderechen, Schleifsteine,  
Deichselkührohren mit Lenfvorrichtung.  
Alle Sorten Rud. Sack'sche Pflüge, sowie  
Breit- und Stiften-Dreschmaschinen  
hoch- und tiefliegend, mit und ohne Reinigung.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.  
**J. G. Schugf, Maschinenbauanstalt**  
Wittenberg.

**Brennholz-Verkauf.**  
Montag, den 19. Juni er., von vorm. 9 Uhr ab, sollen  
im Kaufmann'schen Gasthause in Selbst öffentlich meistbietend ver-  
kauft werden:  
Schuhbeizel Kreuze:  
Laubholz: 134 rm Scheit, 176 rm Knüppel, 422 rm Reis I.—III. Kl.  
Nadelholz: 258 rm Scheit, 79 rm Knüppel, 1110 rm Reis I. Kl.  
und 58 rm Stochholz.  
Königliche Oberförsterei Rothehaus.

**Leiter-  
wagen**  
in allen Grössen in starker, so-  
lider Ausführung mit besonders  
starken Felgenreibern, von Hand-  
arbeit nicht zu unterscheiden.  
Beste Tragfähigkeit Billigste Preise  
empfeht

**Heinrich Vick**  
Eisenwarenhandlung.  
Markt 6. KEMBEGR Markt 6.

**Fahrräder**  
unter voller Garantie  
von 75 Mk. an  
sowie sämtliche Zubehörtelle, als:  
Schläuche von 2,50 Mk. an, Mäntel von 3,50  
Mk. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc.  
Verkauf auch auf Teilzahlung.  
Gebrauchte Fahrräder von 15 Mark an.  
Reparaturen aller Systeme werden fachgemäß ausgeführt.  
Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.

**Parade-Räder**  
mit wirklichem die leichtest lau-  
Doppel-Glockenlager. fenden Maschinen  
sind unbestritten der Saison  
und offeriert solche unter fountanten Bedingungen  
**Hermann Scheering, Schlossermeister.**  
Man lasse sich nicht täuschen durch sogenannte Doppel-Glocken-  
lager. Bei einem Doppel-Glockenlager kommt es nicht darauf an, daß sich  
links und rechts vom Treibradlager eine Glocke befindet, sondern daß  
beide Räder **tatsächlich in der Glocke** laufen.  
Diesen technischen hochwichtigen Punkt weiß nur das  
Doppel-Glockenlager mit Kurbeln ohne Keil auf, mit  
welchem die Parade-Räder ausgestattet sind.  
Fachgemäße Reparaturen. Lager von Ersatzteilen.

1 Los nur 1/4 M.  
Ziehung am 27. Juni 1905  
**Stettiner  
Pferde-  
Lotterie**  
4800 Gewinne, W. Mark:  
**135 000**  
Kleingewinne:  
7 kompl. b. reparir. Equipagen,  
100 Reit- und Wagenpferde, Wagn.  
**113 000**  
4800 stib. Gewinne, W. M.  
**22 000**  
1. Los & 2. Prämie und Liste 2 Pf.  
10 Lose einschließlich Porto u. Liste  
nur 7 Pf. empfiehlt das Gewinnschätz-  
**Carl Heintze,**  
Berlin W., Unter den Linden 8.

**Metall-Fußbodenfarbe**  
Besten Fußbodenlack  
freischneidbar, sowie  
sämtliche anderen Farben  
Carbolinennm  
empfeht billig  
W. Dahms.

**Gräßlich**  
sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-  
ansätze, wie Wimper, Finnen, Gesicht-  
pöckel, Hautschuppen, Ausschlag etc. Da-  
her gebrauche man: **Steckenpferd-  
Carbol-Teerschwefel-Seife**  
v. Bergmann & Co., Madebeul  
mit Schutzmarke: Steckenpferd  
& Schild 50 Pf. bei: Apotheker Elbe

**Gesangverein Harmonie**  
Gommla  
feiert  
Sonntag den 18. ds. Mts.  
sein  
**Tanzkränzchen**  
im Thiem'schen Lokale in  
Gommla.  
Freunde und Gönner werden hier-  
zu freundlichst eingeladen.  
Anfang 7 Uhr.  
Der Vorstand.

**Runkelrüben und  
Grüntrautpflanzen**  
sind zu haben bei  
**L. Voigt, Erdbeerstraße 9.**  
Ca. 100 Schod

**Rübenpflanzen**  
hat abzugeben  
**August Dürrfeld.**

**Einen Zuchteber**  
hat zu verkaufen  
**Germ. Böttcher, Bergwitz.**

**Neue Matiesheringe**  
empfeht  
**Paul Schwarze.**

**Ruchfäde**  
für Kinder, Damen und Herren emp-  
feht in großer Auswahl zu billigen  
Preisen  
**Friedr. Heym.**  
**Pflaumenmus**  
in 10 Pfd.-Eimer  
in 2 Pfd.-Gläser  
**Zuckerhonig**  
in 10 Pfd.-Eimer  
in 5 Pfd.-Kaffeebannern  
in 1 Pfd.-Gläser  
**Neue Heringe**  
hochfein im Geschmack, empfeht  
billig  
**J. G. Glaubig.**

  
Su Originalpreisen erhältlich in der  
**Apothete zu Kemberg.**

**ff. Zuckerhonig**  
1 Eimer 10 Pfund Inhalt 2.90  
Mark empfeht  
**Paul Schwarze.**

**Leiterwagen**  
empfeht billig  
**Wilh. Dahms.**

**Regen- und  
Sonnenschirme**  
für Kinder, Damen und Herren.  
Grosse Auswahl. Billigste Preise.  
**Friedr. Heym.**

**Tölet eure Ratten**  
mit  
  
**ES HAT GESCHNAPPT.**  
Sicherlich: Co. für Ratten. Sie haben 50 Pf.  
u. 10 Pf. in plombierten Kartons. Seller  
in Packen à 4 kg 6.—, 1/2 kg 11.—  
Erhältlich in der Löwen-Apothete  
zu Kemberg.

**„Germania“**  
ist  
der Name  
für  
diejenigen  
welche  
seit Jahren einen **Weltruf** genießen.  
Bisheriger Versand: 450,000.  
**SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.**  
Vertreter: August Gräfe, Kemberg, Leipzigerstr. 61.

**Sämtliche  
Neuheiten**  
in  
**Haar-, Filz- und Strohhüten**  
sowie  
**Oekonom-, Jagd-, Rad-  
fahrer- und Automobil-Mützen.**  
Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf meine reichhaltige Auswahl in  
**Turnerhüten**  
Vereine Vorzugspreise.  
**P. Weisse**  
Markt 11 Wittenberg Markt 11.

**Fr. Genzel  
Zahn-Atelier.**  
Korrektion (Geraderich) en  
schiefliegender Zähne.  
Separieren und Reinigen  
der Zähne.  
Vollständig schmerzloses  
Zahnziehen, Nervtöten.  
Plombieren in Gold, Silber  
Kupfer u. Amalgam.  
Anfertigung künstlicher  
Zähne mit oder ohne  
Gaumenplatte.  
Umarbeitung getragener  
Ersatzstücke.  
Reparaturen werden sauber  
ausgeführt.

Wer wirklich hochfeine  
**Delikatess-  
Margarine**  
haben will, kaufe die allbeliebten  
Marken  
**„Solo in Carton“**  
und  
**„Unerreicht“.**  
Stets frisch zu haben bei  
**August Huhn.**

**Neu! Neu!**  
Kolossaler Erfolg  
bei Gebrauch von  
**Dr. Theuer's Kratzfußpulver**  
bei Krühen, Kälbern, Zerkeln,  
Schweinen etc.  
Alleinverkauf bei  
**J. G. Glaubig, Kemberg.**